



Siegfried Sebba

MARGINALIEN

DEUTSCHE STÄDTE

Danzig, die Hauptstadt seiner selbst.

Danzig ist nicht nur die Hauptstadt, sondern auch der einzige nennenswerte Bestandteil des gleichnamigen Freistaates, der seine Geburt einer Art von politischer Notzucht zu verdanken hat. Höchstens wäre da noch Zoppot mit seinem hochmondänen Seesteg und einem veritablen Spielkasino, aber diese Herrlichkeiten blühen eigentlich kaum drei Monate im Jahr, und wenns (einem) hochkommt, so ist's ein Blumenkorso und der Parsifal auf der Waldbühne gewesen — die übrige Zeit fristet es das schlechtbeleuchtete Dasein eines Provinznestes, das, dem rauhen Kern seiner eingesessenen Bevölkerung nach, besser Zoppotsdam zu heißen hätte.

Die Stadt Danzig ist bis an den Rand vollgestopft mit Sehenswürdigkeiten, mit alten Kirchen, Toren, staatlich geschützten Giebeln, zentimeterbreiten Gassen, wundervollem Kopfsteinpflaster, aufklappbaren Brücken, Glockenspielen. Von malerischen Kodakmotiven wimmelt es nur so. Sie zeigt einen derart musealen Charakter, daß ein Witzbold vorgeschlagen hat, die Stadt einfach zu schließen, am Hauptbahnhof einen livrierten Diener aufzustellen und Zugereisten den Eintritt nur gegen eine anständige Gebühr zu gestatten. „Moderner Verkehr“ und so ist natürlich nicht zu machen. Trotzdem regelt man ihn mit Liebe und weißen Handschuhen. Von Autofahrten muß Personen, die nicht unbedingt seefest sind, energisch abgeraten werden, da das schon erwähnte Kopfsteinpflaster sich in permanenter wilder Erregung befindet.